

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das gesegnete Andencken einer selig vollendeten Freundin des Lammes, der weiland Hochedelgebornen Frau, Frau Augusten Sophien Niemeyerin, gebornen ...

Kirchner, Johann Georg

Halle, 1763

VD18 13089226

Zweyter Abschnitt. Entwurf von dem Leben und Absterben der seligen Frau
Augstä Sophiä Niemeyerin, gebornen Freylinghausin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206234)



Zweiter Abschnitt.

Entwurf

von dem

Leben und Absterben

der seligen Frau

Augusta Sophia Niemeyerin,

geborenen Freylinghausin.



§. 1.

Nunmehr komme ich auf die betrübte Pflicht, um welcher willen ich die vor-
hergehende Schrift aufgesetzt habe. Es
bestehet dieselbe in der Stiftung eines
wohlverdienten Denckmaals auf die viel früher
vollendete Urenkelin dieser gottseligen Zanna,
nemlich auf unsere seligverstorbene Frau Diac.
Niemeyerin, welche in eben dieselbe Fußsta-
pfen des Glaubens und der Gottseligkeit, wie je-
ne, getreten ist. Ob ich mich nun wol bescheide,
daß Dieselbe keiner Lobschrift, am wenigsten durch
mich, bedarf; Ihr Andencken auch in dem Her-
zen

ken aller Dererjenigen, die Sie und die in Ihr wohnende und sich bey Ihr äussernde Gnade näher zu kennen Gelegenheit gehabt, ohne Dinte und Feder, gesegnet bleiben wird: (2 Cor. 3, 3.) so erachte doch für billig und recht, von Ihrem unter uns geführten Wandel und Christenthum ein Wörtlein auch schriftlich aufzuzeichnen; um so viel mehr, da ich nicht nur mit Ihrem tiefgebeugten Eheherrn in der allergeauuesten Amtsverbindung stehe, und daher Demselben in seiner Betrübniß allen göttlichen Trost und Gnade vom HErrn anzuwünschen verbunden bin: sondern da es Gott auch gefüget, daß ich nebst den Meinigen fast achtzehn Jahr lang in Einem Hause mit der Seligen und Ihren Hinterbliebenen in unverrückter Freundschaft gewohnt, und also Ihren Christlichen Sinn, Glauben, Liebe, Geduld und rühmliches Beyspiel selbst gesehen und erfahren habe. (2 Tim. 3, 10.) Da ich indeß mich aller Weitläufigkeit geflissentlich zu enthalten habe, und mich daher in keine ausführliche Lebensbeschreibung Derselben einlassen kann noch will: so gehet mein dismaliges Vorhaben nur dahin, einen kurzen Entwurf von den vornehmsten Lebensumständen Derselben, doch nicht ohne Bemerkung mancher besondern Gnadenspuren an Ihr, vor Augen zu legen; worauf doch der HErr auch nach seiner Treue einen Segen zur gottgefälligen Nachahmung legen wolle!

S. 2.

Es ist unsere sel. Frau Diac. Niemeherin, geborne Freylinghausin, alhier zu Halle im Jahr Christi 1717 den 23sten Martii geboren, welches nach dem neuen Calender eben derjenige Tag ist, an welchem Ihr Großpapa, der selige Herr Prof. Aug. Hermann Francke, zu Lübeck das Licht der Welt erblicket hatte y). Ihr Herr Vater war der weiland Hochehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Anastasius Freylinghausen, Hochverdienter Pastor bey der Kirche zu St. Ulrich in Halle, des Gymnasii alda Scholarcha, wie auch des Pädagogii regii und des Waisenhauses zu Glaucha Hochverordneter Director, welcher im Jahr 1739 den 12ten Febr. im 69sten Jahre seines Alters alhier verstorben, und dessen Verdienste um das Beste der Kirche Gottes und seiner Gemeinde im unvergesslichen Andencken bleiben werden. Ihre Frau Mutter ist die Hochedelgeborne Frau, Frau Johanna Sophia Anastasia, geborne Franckin, Herrn August Hermann Franckens, Hochberühmt gewesenem ordentlichen Professoris der Gottesgelahrtheit auf hiesiger

E 5

Frie-

y) Denn der 12te März, nach der alten Zeitrechnung, ist bekanntermassen der 23ste März nach dem neuen Calender.

Friedrichsuniversität, Pastoris zu St. Ulrich, ältesten Scholarchens des Stadtgymnasii, wie auch Directoris des Königl. Pädagogii und des Waisenhauses zu Glaucha, und Frauen **Annen Magdalenen**, gebornen von **Burm**, noch lebende, ietzt hochbetrübte einzige Frau Tochter ²⁾). Ihre lieben Eltern trugen hierauf ungesäumte Sorge, daß dis ihr erstgebornes Kind alsosofort durch Empfangung der heiligen Taufe in den Gnadenbund Gottes aufgenommen werden möchte: daher Sie auch den 25sten Mart. darauf in der Kirche zu St. Ulrich von dem damaligen Oberdiacono, M. Christoph Semlern, getauft, und von Ihren gottesfürchtigen Vathen mit Gebet und Flehen dem HErrn Jesu zum Eigenthum übergeben worden. Die zu dieser heiligen Handlung erwählten Taufzeugen sind gewesen 1) die annoch lebende Hochwürdigste, Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau **Elisabeth Ernestina Antonia**, des Kaysrl. und des Heil. Röm. Reichs freyen weltlichen Stiffts Gandersheim Postulirte Abbatissin, geborne Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergen

2) Zu einiger Kenntniß von der sel. Fr. Diaconussin Boreltern und Geschlechte väterlicher und mütterlicher Seite, werden beygehende kurze Stammtafeln dienlich seyn können unter den Zahlen I. und II.

8,
n genannt,

im.

nbeck, Tochter.

st. v.

einige Tochter.

1. Ignesa Henrietta,
verehelichte
Niemeyerin.

1) Mehrere

I.

Von väterlicher Seite.

Dietrich Freylinghausen, Rathsherr in Einbeck,
dessen Voreltern, so sich Frilinghusen oder Frölinghusen genannt,
in Westphalen gewohnet.

Dietrich Freylinghausen,
Bürgermeister und Kaufmann zu Gandersheim.
Dessen Ehegehilfin, Catharina Elisabeth,
Johann Polenii, Past. primar. und Senioris Ministr. in Einbeck, Tochter.

Johann Anastasius Freylinghausen,
Past. zu St. Ulrich in Halle 1c. geb. 1670 den 2 Dec. st. v.
Dessen Eheliebste, Johanna Sophia Anastasia,
August Hermann Franckens, Prof. Theol. zu Halle 1c. einige Tochter.

- | | | |
|---|---|---|
| 1. Augusta Sophia,
verehelichte
Niemeyerin. | 2. Gottlieb Anastasius,
Prof. Theol. zu Halle. | 3. Agnesa Henrietta,
verehelichte
Niemeyerin. |
|---|---|---|



Wobey noch folgendes anzumercken ist:

1) Mehrere

1) Mehrere Nachricht davon stehet in dem Lebenslauf des sel. Herrn Past. Freylinghausens, welcher in dem zu Halle 1740 in Fol. herausgekommenen wohlverdienten Ehrengedächtniß desselben, S. 26 f. zu finden ist.

2) Jetztgedachter Herr Past. Freylinghausen hat seinem Herrn Vater, Herrn Dieterich Freylinghausen, wohlverdientem Bürgermeister u. in Sandersheim, auch fürnehmen Kauf- und Handelsmann daselbst, die von ihm A. 1701 zu Halle in 4t. gedruckte Predigt von der Liebe Gottes gegen die Menschen über das Evangelium am andern Pfingsttage, Joh. 3, 16:21, von 6 Bogen, dediciret, darin er auch einige Specialia angeführet. Es ist diese Pfingstpredigt auch der Evangelienpostille des sel. Herrn Past. Freylinghausens, S. 948 f. mit einverleibet, die Dedication aber daselbst weggelassen worden.

3) Eben derselbe hat auch A. 1733 den 11ten Julii seinen drey geliebten Kindern, die ihm der Herr von seiner werthen Gehülfin, Frauen Johannen Sophien Anastasien, gebornen Franckin, gegeben hat, namentlich Jungfer Augusten Sophien, als ältesten Tochter; Gottlieb Anastasio, Classis prim. Paedag. Reg. Alummo, seinem einzigen Sohn, und Jungfer Agnesen Henrietten, als seiner jüngsten Tochter, seine Catechismuspredigten, Halle, 1734 in 8v. dediciret und besonders zugeeignet.

II. Von

dem Lebenslauf des sel.
in dem zu Halle 1740 in
Ehrengedächtniß desselben,

sen hat seinem Herrn Bar
wohlverdientem Bürger
men Kaufs und Handels
Halle in 4t. gedruckte Pres
die Menschen über das
h. 3, 16/21, von 6 Bos
lia angeführet. Es ist dies
Tille des sel. Herrn Past.
eibet, die Dedication aber

en Iulii seinen drey gelieb
werthen Gehülfin, Frauen
ornen Frand'in, gegeben
phien, als ältesten Tocht
Paedag. Reg. Alumno, sei
sen Henrietten, als sei
predigten, Halle, 1734

II. Von

Thüringen.

st. Tochter.

1650.

r.

den 30 April.

gest. 1709 im Febr.

1727 den 8 Jun.

st. Tochter,

, Geliebste.

le, Geliebste.

1) Von

II.

Von mütterlicher Seite.

Johann Francke,
wohnhaft zu Heldra oder Heller unter dem Amte Trefurt in Thüringen.

Hermann Francke.
Dessen Ehefrau, Catharina, M. Nicol. Leimbachs, Past. Tochter.

Johann Francke,
geboren zu Heldra 1587. gestorben zu Lübeck 1650.
Dessen Ehefrau, Elfsabe, Statii Wessels Tochter.

Johann Francke, I. V. D.
geboren zu Lübeck 1625 den 28 Jan. gestorben zu Gotha 1670 den 30 April.
Dessen Ehegattin, Anna, D. David Glopins,
ältesten Bürgermeisters zu Lübeck, Tochter, geb. 1635 den 25 Jul. gest. 1709 im Febr.

August Hermann Francke,
Prof. Theol. zu Halle, geb. zu Lübeck 1663 den 12 Mart. gest. 1727 den 8 Jun.
Dessen Ehegenossin, Anna Magdalena,
Otto Heinrich von Wurm, Erbherrn auf Hopperode u. Tochter,
gest. 1734 den 19 Mart.

Johanna Sophia Anastasia Franckin,
Johann Anastasii Freylinghausens, Past. zu St. Ulrich, Ehe liebste.

Augusta Sophia Freylinghausin,
Johann Conrad Philipp Niemeyers, Archid. adj. zu Halle, Ehe liebste.



Noch ist hiebey folgendes zu bemerken:

1) Von

- 1) Von dem in dieser Tabelle voranstehenden Stammvater der Franckischen Familie sowol, als von dessen Sohne, hätte man zwar gewünscht, mehrere Nachricht zu haben, und besonders ihre Geburts- und Sterbejahre angeben zu können. Als aber bereits vor vielen Jahren der sel. Herr Hofrath, D. Johann Francke, deswegen an diesem Orte Erkundigung eingegeben, hat er erfahren, wie solches um des willen nicht mehr möglich sey, weil in dem dreysßigjährigen Kriege die Kirche zu Heldra durch den Brand ganz und gar eingeäschert worden, und dabey alle Kirchenbücher verloren gegangen.
- 2) Sonst ist auch verschiedenes hieher gehörige in den Personalien des sel. Herrn Prof. Franckens anzutreffen, welche seiner Leichenpredigt, Halle, 1727 in Fol. S. 18 angehängt worden.
- 3) Von der Franckischen Familie habe ich auch in der *Memoriae saeculari natalitia b. AVGVSTI HERMANNI FRANCKII*, so in diesem 1763sten Jahre, nur acht Tage vor der sel. Fr. Diac. Niemeyers Absterben, herausgekommen, einen kurzen Abriß beygefüget.
- 4) Von der Glorinischen Familie, und besonders von dem berühmten D. David Glorin, ist vorhanden *HERM. NOTTELMANNI programma in fanere D. Dau. Glorini*, Lubec. 1671, imgleichen *M. A. T. P. (d. i. M. Adam Tribbeckovii Prof.) Abbildung seliger Heimfahrt bey dem Leichenbegängniß Herrn David Glorini, 1671.* Man sehe auch des sel. D. Callenbergs Aufsatz in den *Hallischen Anzeigen* 1752 Num. XLIX, S. 795 f. Sein Bildniß stehet mit in dem *Theatro Europaeo*, und die Unterschrift seines Namens zu Ende des *Westphälischen Friedensschlusses*. Auch gehört hieher L. 10. *HENR. A. SRELEN Iubilaeum Schabbelianum Lubecense*, Lubec. 1738.
- 5) Von der alten Hochadelichen Familie von Wurm im Thüringischen s. Joh. Friedr. Gauhens *Adelslexicon*, S. 1966 f. noch ausführlicher aber Valentini *Königs Adels historie*, im 3ten Theil, S. 1176 f. 1185. 1201. und Joh. George Leuckfelds *antiquitates Poeldenses*, c. 28. S. 156 f.

den Stammvater der
n Sohne, hätte man zwar
nd besonders ihre Geburts-
er bereits vor vielen Jah-
anke, deswegen an diesem
ren, wie solches um des
dreyßigjährigen Kriege die
nd gar eingäschert wor-
n gegangen.

rige in den Personalien
n, welche seiner Leichen-
ehänget worden.

auch in der *Memoria sae-*
I FRANCKII, so in dies-
er sel. Fr. Diac. Niemey-
rigen Abriß beygefüget.

esonders von dem berühm-

IERM. NOTTELMANNI

ibec. 1671, imgleichen M.

i Prof.) Abbildung seliger

i David Glogini, 1671.

ussatz in den Hallischen

in Bildniß stehet mit in dem

nes Namens zu Ende des

öret hieher L. 10. HENR.

ecenle, Lubec. 1738.

Wurm im Thüringischen

S. 1966 f. noch ausführ-

torie, im 3ten Theil, S.

Leuckfelds antiquitates

gen 2c. 2c. 2). Dero hohe Stelle in Abwesenheit
Fräulein Sophia Floriana, Herrn Günthers
von Griesheim, Hochfürstlich-Sächsischen Ge-
heimen Raths und Domprobsts zu Raumburg,
wie auch Erbherrn zu Obergurck, Fräulein Toch-
ter, vertreten. 2) Ihr Großpapa, Herr Au-
gust Zermann Francke, der Friedrichsuniversi-
tät damaliger Prorector, SS. Theol. Professor
publ. ordinarius, Pastor zu St. Ulrich und des
Gymnasii Scholarcha 2c. b) 3) Frau Anna
Maria,

a) Ihre Hochfürstl. Durchlaucht begnadigten hierauf
dies liebe Kind, nebst gnädigst überschicktem künstli-
chen Schaustück biblischen Inhalts, mit einem in ge-
bundenen Zeilen abgefaßten merckwürdigen Segens-
wunsch von Höchstderoselben eigener hohen Hand,
welcher auch noch vorhanden, und aus achtzehn Zeilen
bestehet. Worauf im Namen des Kindes die unterthä-
nigste Dancksagung durch die Feder des sel. Herrn D.
Joh. Jac. Rambachs gleichfalls in Teutschen Ver-
sen erfolgte, welche auch nachher D. Rambachs
Wundern der bis zum Tode des Creuzes erniedrigten
Liebe, S. 139, mit einverleibet worden.

b) Bald darauf hat der sel. Hr. Professor dieser seiner
geliebten Enckelin eine von ihm A. 1708 in Halle herz-
ausgegebene Bibel in groß Octav geschencket, in
welcher er Derselben fünf wichtige Punkte vorn auf
zwey Blättern eigenhändig eingeschrieben hat, welche
aber hier anzuführen der Raum verbietet. Der Schluß
davon lautet also: „ Ich kann dich versichern, daß
„ du nicht allein in der Taufhandlung selbst, sondern
„ auch vor und nach derselben mit vielem Gebet und
„ Flehen

Maria, geborne Freylinghausin, Herrn Friedrich Julius Werbergs, Hochfürstl. Braunschweiglüneburgl. wohlbestallten Schatzeinnehmers, Frau Ehelieste, an deren statt Frau Maria Margareta, Herrn Christian Siegmund Richters, Med. Doctoris und berühmten Practici alhier, Frau Ehegenossin, das Taufzeugenamt verrichtet hat.

§. 3.

Es ist leicht zu erachten, daß Ihre gottesfürchtige und christlichgesinnere Eltern, nebst den theuresten Großeltern, welche zusammen in Einem Hause gewohnet, und dis' von Gott geschencfte Ehepfand aufs zärtlichste geliebt haben, für die gottselige Erziehung Derselben die größte Sorgfalt getragen, und alle nöthige Aufsicht auf Sie gewendet haben.

„Flehen deinem treuen Schöpfer und Heilande anbesohlen bist.

„So lieb' nun Gottes Wort, und suche seinen Willen

„Mit Wachen und Gebet durch Christum zu erfüllen,

„Doch so, daß seine Gnad allein dir alles sey,

„Und du bis an den Tod verbleibest ihm getreu.

Halle,

den 26 Mart.

1717.

„So segnet dich in dem HErrn

„Dein Großvater,

„August Hermann Francke ic. „

Haben. Daher Sie dieses Kind nicht nur selbst in der Zucht und Vermahnung zum HErrn mit aller Treue, Gebet und gutem Exempel aufgezogen, c) sondern auch dafür gesorget haben, daß für Dieselbe nachher tüchtige und redliche Hauslehrer ausgesucht worden, welche Ihr so wol den gehörigen Unterricht in den Grundwahrheiten der christlichen Lehre aus Gottes Wort beygebracht, als Sie auch sonst in einigen schönen Wissenschaften, so auch die Jugend weiblichen Geschlechts zieren, treulich unterwiesen haben: zumal da Ihr gütiger Schöpfer Ihr eine ungemeine Lehrbegierde und Fähigkeit, etwas zu merken und bald zu fassen, mit-

- c) Nur ein Zeugniß davon anzuführen, so hat der sel. Herr Prof. Francke auf seiner A. 1725 gethanen Reise nie ein Schreiben an die Seinigen alhier ergehen lassen, daß er nicht zugleich ein Brieflein an die sein liebes Gutsigen auf einem kleinen Zettul geschrieben und mit beygelegt hätte, darin er Sie zum Gebet, Gottesfurcht und fernern Fleiß ermuntert. So heisst es z. E. in einem solchen Brieflein: „B. den 7ten
„ April, 1725. Mein liebes Gutsigen! Ich habe
„ dich in meinem Herzen, desgleichen wirst du mich
„ auch im Herzen und für mich gebetet haben. Wenn
„ ich denn komme, wirst du mir sagen, wie du in
„ dessen besser mit dem HErrn Jesu bekannt zu wer-
„ den gesuchet habest, und was du für Griechisch ge-
„ lernet, auch mir den Griechischen Spruch sagen
„ Joh. 14, v. 23. 24. 25. 26.

„ Dein dich herzlich liebender Großpapa,

„ A. S. Francke.

„ Augustae nepti. „

mitgetheilet hatte. Daher Sie nicht nur durch göttlichen Segen eine hinlängliche Erkänntniß der Heilsordnung zur gesegneten Anwendung erlanget, sondern sich auch in Erlernung anderer Sachen rühmlichst geübet hat. Um hier nur einiges davon zu berühren, so legte Sie sich auch auf die Kentniß der griechischen Sprache, in welcher Sie auch das Neue Testament las, und verschiedene Sprüche daraus auswendig lernte; ^{d)} imgleichen erlangte Sie eine ziemliche Fertigkeit in der Teutschen Dichtkunst, ^{e)} wie auch im Brieffschreiben, nicht weniger in dem Clavierspielen, und in andern wohlanständigen Stücken. Unter Ihre Informatores, deren treuen Unterricht Sie ums Jahr 1730 genossen, gehörte auch Herr Leopold Franz Friedrich Lehr, nachmaliger Diaconus der Lutherischen Gemeine in Cöthen, ^{f)} dessen Bemühung Sie auch iederzeit mit Dancksagung erkannt und gerühmet hat.

§. 4.

d) Sie besaß zu dem Ende Ihr eigenes griechisches neues Testament, mit D. Rechenbergs Vorrede, Leipzig, 1709 in länglich Sebez, so in Corduan mit goldnem Schnitt eingebunden, und auf dessen Schale von aussen Ihr Name und die Jahrzahl mit goldenen Buchstaben ausgedruckt ist: A. S. F. 1727.

e) Davon Sie auch einige Proben schriftlich hinterlassen hat.

f) Es wird solches auch in des sel. Herrn Diac. Lehres Lebenslauf, so G. C. G. zu Leipzig und Görlitz 1746 in 8v. herausgegeben, S. 49 nicht ungemeldet gelassen.

§. 4.

Unter die besondern Vorzüge, welche Gott Derselben in diesen Ihren Jugendjahren verliehen, ist billig zu rechnen, 1) daß Ihr Gott Ihre wertheste Eltern erhalten, die Sie als ein von Gott zur Ewigkeit anvertrautes Kleinod angesehen, und alles beygetragen haben, was zu Ihrer Gründung, Stärkung und Bevestigung im Guten abgezielt. Und ob Sie wol Gott etwas frühzeitig des liebevollen Umgangs und der Fürbitte Ihres hochverdienten Herrn Großpapaes durch dessen A. 1727 erfolgtes Absterben beraubt hat: so ließ er Ihr doch noch eine Zeitlang bis A. 1734 Ihre geliebteste Frau Großmama und den Genuß ihrer zärtlichsten Huld und Liebe. Auch nahm er Ihr Ihren hochgeschätzten Herrn Vater nicht eher weg, als bis Sie zu reifern Jahren gekommen; daher Sie Dessen gesegnetes Vorbild immer vor Augen haben, und durch Dessen heilsame Lehre und rechtschaffenen Wandel bis A. 1739 nicht wenig erwecket werden können: wobey Sie auch den liebevollen Umgang Ihrer frommen Frau Mama bis an Ihr seliges Ende genossen, gegen welche Sie iederzeit allen kindlichen Gehorsam und Ehrerbietigkeit bewiesen hat. 2) Daß Sie von Jugend auf in aller Stille, Sittsamkeit und gottwohlgefälligen Tugenden gewandelt, und vor allem im Schwange gehenden Bösen sorgfältig bewahrt worden, indem Sie die Furcht Gottes stets vor Augen gehabt, und sich an Gottes Wort

Wort mit gläubigem und gehorsamen Herzen vest gehalten. 3) Daß Sie Ihr Herz frühzeitig dem HErrn ergeben, der sich an Ihr nicht unbezeugt gelassen, sondern durch die Zucht seines Geistes und durch sein heiliges Wort kräftig an Ihrem Herzen gearbeitet, und Sie aus lauter Güte zu sich gezogen hat. Von welchem allem hernach ein mehreres gedacht werden soll.

§. 5.

Hierauf geschahe es durch die Fügung des allweisen und heiligen Gottes, daß Sie sich, mit Einwilligung Ihrer Frau Mutter und nach dem Rath Ihres Herrn Oncle, des Hochwürdigen Herrn D. Gotthilf August Francken, mit dem Hochehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Conrad Philipp Nienteyern, wohlverordneten Archidiacono adjuncto bey der Kirche zur Lieben Frauen alhier, in ein Christliches Eheverbündniß einließ, welches A. 1742 den 6ten Februarii durch priesterliche Segnung unter vielen Segenswünschen vollzogen worden. Es hat auch der HErr diesen Ihren Ehestand nicht ohne Segen gelassen, sondern Sie in Ihrer ein und zwanzig jährigen höchstvergnügten Verbindung mit Ihrem werthen Gehülffen mit fünf Pflänzlein erfreuet, davon drey den frühzeitigen Verlust ihrer geliebtesten Frau Mama schmerzlich beweinen müssen, zwen aber vor Ihr in die selige Ewigkeit vorangegangen sind. Es sind
diesels

dieselben 1) Jungfer Johanna Augusta, 2) Herr David Gottlieb, Paedagogii regii alumnus, 3) Erdmann Gotthilf, so A. 1748 den 16ten Dec. geboren, und 1751 den 16ten May in der zartesten Blüthe der Kindheit verstorben, 4) Johann Anastasius, der A. 1751 den 23sten Junii das Licht der Welt erblicket, aber schon A. 1753 den 29sten October sein kurzes Leben beschlossen, und 5) August Hermann, Paedagog. reg. alumnus. Und mein herzlichster Wunsch zu Gott ist, daß er auf die lieben hinterbliebenen Kinder, welche die Selige mit aller Sorgfalt erzogen, seinen Geist im reichen Maas ausgießen, und den mütterlichen Segen auf ihnen überschwänglich ruhen lassen wolle, daß sie, wie bisher, also auch inskünftige dem würdigen Exempel ihrer seligen Frau Mama eifrigst nachfolgen, und Sie dereinst vor dem Throne Gottes mit Freuden von ihnen sagen könne: Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die du mir, o Herr, gegeben hast, Jes. 8, 18.

§. 6.

Ich wende mich nun zu demjenigen, welches das wichtigste Stück und die Hauptsache dieser ganzen Schrift billig ausmachen soll. Es betrifft solches unserer entschlafenen Frau Diaconissin rechtschaffenes Wesen, von Gott empfangene Gnade, wahres Christenthum und unter uns geführten erbaulichen Lebenswandel. Und da kann

D

über-

überhaupt von Derselben folgendes mit Wahrheit bezeuget werden: 1) daß Sie, in Ansehung Ihres Gemüthscharacters und christlichen Gesinnung, mit Ihrer vorbelobten Frau Urältermutter eine große Aehnlichkeit gehabt, und ihr in sehr vielen Stücken dergestalt gleich gekommen, daß man die vorhergehende Abschilderung von jener Stammutter fast durchgehends auch auf unsere selige Freundin ohne Bedenken deuten mag. 2) Daß Sie auch Ihrem seligen Herrn Papa nach seinem lautern Sinn und Wandel sehr nahe gekommen, und in dessen rühmliche Fußstapfen zu treten inmerdar bemühet gewesen; daher dasjenige, was in des sel. Mannes gedrucktem Lebenslauf S. 42 f. von ihm angeführet wird, auch in seiner Masse und Vergleichung von Ihr gesagt werden kann; wie Sie sich denn überhaupt dem guten Beyspiel Ihrer gottseligen Eltern und Voreltern zu folgen nach allen Kräften bestrebt. 3) Daß Ihr Christenthum nicht bloß in Worten, oder nur im Schein der Gottseligkeit bestanden, sondern daß Sie dasselbe in der That und Kraft auszuüben beflissen gewesen. Die Gnade trieb Sie an, die Erkenntniß unsers HErrn Jesu Christi bey sich nicht unfruchtbar seyn zu lassen, sondern solche Früchte des Geistes zu bringen, die Gal. 5, 22 und 2 Petr. 1, 5-7 allen wahren Christen angepriesen werden. 4) Daß der köstliche Weiberschmuck, dessen 1 Petr. 3, 1-6 und 1 Tim. 2, 9-15 gedacht wird, und dasjenige liebliche Bild, welches

welches der König Salomo Sprüchw. 31, 10-31 von einem tugendsamen Weibe giebet, (verglichen mit Sirach 26, 1-4. 16-24) durch Gottes Gnade bey Ihr anzutreffen gewesen.

§. 7.

Ich kann es aber bey diesem allgemeinen Abriss Ihres Jugendwandels keinesweges bewenden lassen, sondern erachte für billig und nöthig, zum Preise des Herrn auch **insonderheit** noch einige Spuren der Gnade und Wahrheit anzuführen, welche an unserer sel. Frau Diaconussin wahrzunehmen gewesen, und die Sie in Gottes Augen erst recht werth und theuer gemacht haben. Hier hätte ich nun zwar Gelegenheit, mich in ein gar weites Feld zu begeben; ich will aber alles in möglichste Kürze fassen, und nur folgende Proben von dem, was die Gnade in und an Ihr gewircket, berühren. 1) Zuörderst fand sich bey Ihr eine wahre Furcht Gottes, als die Crone aller Tugenden, die Sie von Kindheit auf, wie schon vorhin gedacht, auf allen Wegen geleitet, und Ihr Herz vor dem Bösen bewahret hat. Diese Furcht des Herrn ließ Sie bey ieder Gelegenheit dadurch bliesen, daß Sie so wol in der Einsamkeit, als auch im Umgange mit andern vor seinem Angesicht wandelte, einen beständigen Eifer für Gottes Ehre bezeugte, und das Arge an andern und an sich selbst ernstlich hassete, Sprüchw. 8, 13. Diese Furcht des Herrn trieb Sie an, daß Sie sich der

Gaben Gottes iederzeit unter vieler Dancksagung gebrauchte, und sich an den Werken Gottes zu seinem innigen Lobe und Preise zu erquickern pflegte.

2) Offenbarte sich an Ihr ein reiner ungefärbter Glaube und eine herrliche Liebe gegen Ihren Heiland nach der Lehre des Evangelii. Ihr rechtes Element war, sich an dem Lammlein zu weiden, und als eine auserwählte Freundin des Lammes erfunden zu werden. Sie hielt das für der Weisheit vollkommenen Preis, wenn Sie nur Jesum recht erkannte und wuste. Ihre Haupt Sorge ging dahin, sich mit Maria um das einige Nothwendige zu bekümmern, und das gute Theil zu erwählen, das nicht von Ihr genommen werden sollte, Luc. 10, 42. 3) Zeigte sich an Ihr eine göttliche Einfältigkeit, gerades Wesen und Lauterkeit im ganzen Wandel. Dis war eine mit von Ihren Haupteigenschaften, daß Ihr Auge einfältig auf Gott gerichtet war, und daß Sie Ihre Sinne (welche sonst zum Unterschied des Guten und Bösen geübt waren) durch nichts von der Einfältigkeit in Christo verrücken ließ, 2 Cor. 11, 3. Daher es auch kam, daß Sie aufrichtig, ohne Falsch und Hinterhalt gegen Ihren Nächsten war, Ihre Rede Ja Ja, Nein Nein seyn ließ, und Herz und Mund bey Ihr vollkommen übereinstimmete.

4) Wurde man an Ihr gewahr eine besondere Liebe zum Worte Gottes und zu andern zur Erbauung abzielenden Uebungen der Gottseligkeit, die Sie so wol in fleißiger Besuchung öffentlicher Versammlungen, als auch in Ihren besondern Haus-

Hausandachten zu erkennen gab. Die heilige Schrift war und blieb vor allen andern Schriften, so Sie hatte und las, Ihr liebstes Buch, daraus Sie sich einen herrlichen Schatz der Haupt- und Kernsprüche gesamlet und ins Herz gefasset hatte. Unbey hatte Sie sich auch einen reichen Vorrath schöner und geistreicher Lieder bekannt gemacht, an welchen Sie sich innigst zu erquickten, und auch noch auf Ihrem Sterbebettlein sich öfters zu stärken pflegte, Col. 3, 16. Damit verknüpfte Sie auch eine herrliche Liebe und Neigung zu andern Kindern und Knechten Gottes in der Nähe und Ferne, über welche Sie sich allemal freuete, und mit denen Sie auch am liebsten umging, Sprüchw. 14, 9. Sie bezeugte eine grosse Freude über die weitere Ausbreitung des Reichs Gottes in andern Welttheilen, oder wenn Sie hörte, daß das Werck des Herrn durch den Dienst seiner Knechte auch anderswo im Segen von statten ginge. 5) Die Seele Ihres Christenthums war das Gebet, in welchem Sie nicht nur zum öftern Ihr Herz zu Gott erhob, und dadurch gleichsam neuen Odem holte; sondern welches Sie auch mit inniger Andacht, Inbrunst des Geistes und kindlichem Wesen verrichtete, auch gerne sahe, wenn andere so wol mit Ihr als für Sie beteten. Zu diesem Gebet im Namen Jesu zu Ihrem versöhnten Abba nahm Sie bis auf Ihr letztes Stündlein Ihre einige Zuflucht, und es mochte Ihr zustossen, was da wolte, so war dasselbe Ihr sicherstes und bestes Rettungsmittel.



§. 8.

Hiernächst äusserte sich an Derselben 6) eine gründliche Demuth. Vor allen Dingen wußte Sie sich, in Erkenntniß und Gefühl Ihrer geistlichen Mängel und eigenen Unwürdigkeit, vor der erhabenen Majestät des lebendigen Gottes nicht genug zu beugen und zu erniedrigen, und lernte immer tiefer in die Armuth des Geistes eindringen; und aus eben diesem Grunde suchte Sie auch Ihren demüthigen Sinn gegen andere zu erkennen zu geben. Aus den äussern Vorzügen der Welt machte Sie sich nichts, die eitle Ehre hielt Sie für einen leeren Schatten, durch Demuth achtete Sie andere höher denn sich selbst, Phil. 2, 3, und ließ sich auch gegen die, so geringer waren, sehr herunter. 7) War Sie zugleich der christlichen Sanftmuth aufs eifrigste beflissen. Auch dis war einer von Ihren Hauptvorzügen, daß Sie von einem wilden Zornfeuer der Natur nichts wußte, sondern alle Regungen zum Ausbruch fleischlicher Affecten oder Entrüstung alsofort dämpfete, dagegen aber in einem stillen und sanften Sinn fein lauterlich wandelte, und in Eintracht und Verträglichkeit mit jedermann lebete. Ueberdis aber war Ihr 8) die Mildethätigkeit gegen Hülfsbedürftige besonders eigen. Wie Sie die Noth anderer nie ohne herzhafte Mitleiden und Erbarmen ansehen oder hören konnte: also hat Sie auch niemanden, der Ihr seine Dürftigkeit geklagt, ohne ihm thätige Hülfe nach Vermögen zu leisten, von sich gelassen. Ihre größte Freude war, wenn Sie im Wohltun aus-

flossen,

fließen, und den Armen Gutes thun konnte. Wie oft geschah es auch, daß Sie ein gutes Wort oder Fürbitte für dieselben bey andern einlegte, und wie vergnügt war Sie sonderlich, wenn die Wohlthaten dürftigen Gliedern Jesu zu statten kamen! 9) Ueber Ihre Vergnügbarkeit und willige Verleugnung mancher Bequemlichkeiten hat man sich nicht genug verwundern können. Da Ihr Sinn von aller Eitelkeit und Gleichstellung der Welt entfernt war; und Sie daher alles Anstößige in diesem oder jenem aufs sorgfältigste zu vermeiden trachtete: so wurde Ihr auch leicht, manches zu verleugnen und fahren zu lassen. Sie war nebst Ihrem Ehegatten mit Ihren äussern Umständen sehr wohl zufrieden, und ließ sich die göttlichen Führungen und Wege in allem wohlgefallen, weil Sie wußte, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Doch sey es auch zum Ruhm des Herrn gesagt, daß er Sie nicht ohne Erquickung, süsse Freude und Segen gelassen, sondern daß von ihm Gutes und Barmherzigkeit Ihr gefolget Ihr Lebenlang. 10) Unter die Früchte des Geistes, welche bey Ihr zu finden waren, gehörte vornehmlich auch die ausnehmende Geduld und Gottgelassenheit im Leiden und Ertragung des Ihr aufgelegten Kreuzes in der Nachfolge Jesu. Hierin bewies Sie sich als eine ächte und bewährte Jüngerin Ihres Heilandes. Nicht nur in der allgemeinen Noth, welche die erlebten schweren Kriegeszeiten und feindlichen Einfälle auch in unserer Stadt Halle verursachten,

und welche einen jeden an seinem Theil betroffen, bezeugte Sie ein unablässiges festes Vertrauen auf den lebendigen Gott und auf dessen allmächtigen Schutz und Hülfe, einen gläubigen Muth und Fassung des Herzens in Geduld; 8) sondern auch bey der Erfahrung besonderer Leidensfälle und Empfindung so mancher Schmerzen des Leibes in Kranckheiten unterstützte Sie die Hand Gottes mit nöthiger Kraft, nach seinem Willen den Kreuzeskelch ohne Murren zu trincken, und darunter wie ein Lamm geduldig und hoffnungsvoll zu seyn, Röm. 5, 3-5.

§. 9.

Es könnte noch viel ein mehreres von den Gnaden- und Heiligungsgaben, welche sich bey unserer Wohlseiligen hervorgethan, angeführt werden, wenn ich die bisher entworfenen Züge nicht für genug hielte, das schöne Bild einer wahren Christin und Nachfolgerin Jesu an Ihr kennen zu lernen. Indessen will nur noch mit zwey Worten erwehnen, was für ein schätzbares Talent auch von Naturgaben und erlangten Fähigkeiten die göttliche Vorsehung in Sie gelegt hatte, die aber allesamt bey Ihr durch die Gnade geheiligt und wohlgeordnet waren. Es fand sich demnach bey Ihr 1) eine schöne Erkenntniß und Einsicht in dasjenige, was auch im gemeinen Leben zu wissen nöthig war. Sie hatte ein glückliches Gedächtniß

2) Wie Sie sich denn auch hernach über den wiederhergestellten Frieden von Herzen freuete, und Gott inbrünstig dafür lobete.

dächtniß, und bewies eine reise Beurtheilungskraft und gute Ueberlegung in allerley vorkommenden Fällen, darein Sie sich gar leicht zu schicken wußte. Es zierte Sie 2) ein munterer Fleiß, Wachsamkeit und unermüdete Geschäftigkeit, woben Sie eine kluge Vorsichtigkeit, Ordnung und Sorgfalt in Verwaltung des Hauswesens spüren ließ. 3) Sie liebete die Stille und Eingezogenheit, so viel es sich nur thun ließ, war aber dabey nicht verdrießlich, finster noch eigensinnig. Vielmehr ließ Sie an sich 4) ein freundliches, gefestetes und wohlanständiges Wesen gegen iedermann blicken, und entzog sich dem nöthigen Umgang mit denjenigen, mit welchen Sie Pflicht und Ehren halber zu thun hatte, nicht. Dabey besaß Sie sich 5) einer ungemeinen Dienstfertigkeit und Willfährigkeit, und Ihre Liebe gegen Nothleidende ward nicht müde, die Sie ohne allen Eigennuß bey gegebener Gelegenheit an den Tag legte. So groß 6) Ihre Bescheidenheit, Moderation und Mäßigung in allen Leidenschaften war: eben so groß war auch 7) Ihre Redlichkeit und Treue in Beobachtung dessen, was Ihr zu thun oblag. Sie bezeugte, wie obgedacht, so wol 8) einen kindlichen Gehorsam, Ehrfurcht und Hochachtung gegen Ihre theuresten Eltern und geehrte Blutsverwandte, als auch eine unverbrüchliche Ergebenheit und Verbindung gegen Ihr geliebtes Geschwister und übrige Freunde. Sonderlich trug Sie 9) eine zärtliche Liebe zu Ihrem Ehegehilfen, dessen mühsames Amt Sie in allen Stücken zu erleichtern suchte,

D 5

mit

mit dem Sie Ein Herz und Eine Seele war, mit welchem Sie Freude und Leid theilte, und dem Sie bey mancherley zugestoffener Schwächlichkeit durch liebevolle Pflege und Wartung an die Hand ging. Sie verwaltete 10) eine Christliche Kinderzucht, indem Sie nicht nur die Andern mit Liebe und Ernst alsofort zu gewinnen wußte, und durch ein Wort oder Mine vieles bey ihnen auszurichten vermochte, sondern auch für die gottselige Erziehung Ihrer frühzeitig verwaiseten Niece, die Sie nach dem Absterben ihrer Eltern zu sich nahm, aufs angelegentlichste sorgte^{h)}. In Summa, Sie war ein Exempel einer tugendhaften Christin, einer wohlgerathenen Tochter, einer liebevollen Ehegattin, einer sorgfältigen Mutter, einer dienstbeflissenen Wohlthäterin, und einer aufrichtiggesinnten Freundin.

§. 10.

h) Es ist solches Jungfer Sophia Wilhelmina Augusta Wagnerin, welche ihre lieben Eltern sehr frühzeitig verloren, indem nicht nur ihre Fr. Mutter, Andreette Agnese, geborne Niemeyerin, eine Halbschwester unsers Herrn Diac. Niemeyers, A. 1757 den 21 Jul. sondern auch bald nachher ihr Herr Vater, Herr Just Joachim Wagner, erster Prediger bey der Marienkirche zu Minden, A. 1758 den 3 Februar. durch den Tod von diesem ihrem einzigen Kinde genommen worden. Von welcher Zeit an unsere sel. Frau Diac. Niemeyerin diese eilsfähige Mutter- und Vaterlose Waise von Minden nach Halle kommen ließ, und bis auf die letzte Stunde recht mütterliche Treue, Liebe und Sorgfalt gegen sie bewiesen hat.

§. 10.

Eine solche liebenswürdige und gottesfürchtige Person wäre ja nun wol, unserm menschlichen Urtheil nach, eines längern Lebens auf Erden würdig gewesen. Allein es gefiel dem höchsten Gebieter über Leben und Tod der Menschen ein anderes, indem er recht mit Ihr eilte, daß er Sie in Ihrem Lauf und Kampf immer treuer und völliger machte, damit er Sie um desto früher der Gemeinschaft seiner ewigen Herrlichkeit theilhaftig machen möchte. Ich komme demnach in diesem meinem Entwurf zu demjenigen Schritt, der den Ihrigen zwar der alerberrübteste, Ihr selbst aber der allererfreulichste war, nemlich zu Ihrem seligen Abschiede aus dieser Pilgrimschaft, als mit welcher Trennung zugleich Ihr unersetzlicher Verlust in diesem Leben für Ihre geliebten Freunde verbunden ist. Ehe ich aber Ihre selige Vollendung selbst anführe, so wird nicht undienlich seyn, auch von Ihren letzten Stunden und ausgestandener tödlichen Krankheit einige Erwähnung vorhergehen zu lassen.

§. 11.

Was die letztere Krankheit unserer wohlsehl. Frau Diacon. Niemeyerin anbelanget, so stellte sich vorher manches ein, welches das Seine dazu beigetragen haben mag. Bereits im Herbst des verwichenen 1762sten Jahres verspürte man, daß sich Dieselbe mehrmals nicht wohl befand. Daben

Daben geschah es, daß nach Gottes Willen in dem Monat December Ihre geliebten Kinder eines nach dem andern mit den Mäfern befallen wurden, welche Kranckheiten bis fast zu Ende des Januarii dieses Jahres dauerten; wobey denn die selige Frau, nach der Zärtlichkeit Ihres mütterlichen Herzens, vieles mit zu empfinden hatte. Raum war dieses überstanden, so bekam Sie im Anfange des Februarii einen Anfall von einem Flußfieber, welcher aber nach erlichen Tagen wieder nachließ. Allein bey dem Beschluß ieztgedachten Monats erneuerte sich nicht nur solche Fieberarbeit, sondern es fanden sich auch dabey die peinlichen Gichschmerzen ein, dergleichen Dieselbe schon einmal vor vierzehn Jahren ganzer zehn Wochen lang erdulden müssen. In den ersten Tagen dieser Kranckheit hielt sich die Patientin hart, und war am Tage mehrentheils ausser Bette, in der Meinung, daß die Schwachheit bald wieder vorübergehen würde. Am 3ten Mart. aber mußte Sie sich entschliessen, sich im Bette zu halten, wobey Sie sich gegen Ihren Ehegatten, als er Sie darum bat, verlauten ließ: Nun so will ich mich auch hinlegen, und nicht wieder aufstehen. Welche Worte aber demselben insgeheim einen nicht geringen Eindruck gemacht. Als Sie in der Nacht darauf einen Ort Ihres Krankenlagers in einer andern Stube ausersehen hatte, sagte Sie am Morgen darauf: Sie habe sich ein Winkelmchen ausgesucht, in welchem Sie Ihre Kranckheit abwarten wolte. Die erste Zeit über
war

war der Schmerz mehrentheils in den äussern Theilen des Körpers, nachher aber zog er sich in die innern Theile desselben und auf die Brust zugleich, welche Umstände so beschaffen waren, daß man um Ihrer willen etwas sorgsamer zu werden anfang. Bey dem allem ertrug Sie die heftigsten Schmerzen, so Ihr zusetzten, mit der grössten Geduld, und lag unter denselben wie ein stilles Lamm zur höchsten Verwunderung Ihrer Wärterinnen.

§. 12.

Da Ihr Gott vor vierzehn Jahren, wie vorhin gemeldet, von der schmerzhaften Sichtsranckheit so gnädig wieder aufgeholt hatte: so schien Sie auch dismal im Anfange nicht ohne Hoffnung Ihrer Wiedergenesung zu seyn; wenigstens hat Sie, vielleicht aus grosser Liebe zu Ihren Angehörigen, sich nicht viel merken lassen, daß Ihr Ihre Umstände bedenklich oder gefährlich vorkämen. Und weil auch die Ihrigen immer noch in der Hoffnung der Besserung gestanden, so hat man auf Ihre währendender Kranckheit geführten erbaulichen Reden nicht eben so genau und besonders Achtung gegeben, da sonst aus der guten Fülle Ihres Herzens Ihr Mund von manchem guten Wort übergeflossen ist. Ihre Beschäftigung aber unter Ihrem Leiden war des Tages über vornehmlich die Lesung und Betrachtung der heiligen Schrift; hiernächst unterhielt Sie sich mit der Lesung eines schriftlichen Aufsatzes von den letzten Reden der Hochseligen

gen

gen regierenden Frau Gräfin von Bernigerode, ⁱ⁾ wie auch des geschrieben vorhandenen Lebenslaufs der sel. Frau von Bogaszy, ^{k)} und zuletzt des Lebenslaufs und Denckmaals Ihres verherrlichten Großvaters, des sel. Herrn Prof. Franckens. Ohnerachtet Sie, wie iederzeit, also auch in dieser letzten Krankheit, die Stille geliebet; so war Ihr doch der Besuch und erweckliche Zuspruch christlicher Freunde und Freundinnen allemal sehr angenehm und gleichsam einige Vinderung Ihrer Schmerzen; wovon ich meinstheils selbst ein Zeuge seyn kann. Als Sie mir z. E. auf mein Anfragen zu verstehen geben lassen, daß Ihr eine tröstliche

i) Frauen Sophien Charlotten, Gr. Hochgräfl. Gnaden, Christiani Ernesti, ietzregierenden Herrn Grafens zu Stolberg: Bernigerode, Frau Gemahlin, welche A. 1762 den 10ten December in die Freude des HErrn eingegangen ist.

k) Es ist solches Frau Barbara Eleonora, geborne von Gelf, des Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Carl Heinrich von Bogaszy, Frau Gemahlin, welche im Jahr 1734 nach vielem Kampf und Sieg in die ewige Herrlichkeit eingeführet worden, und deren besondere Seelenführungen ihr Eheherr damals nach ihrem Absterben schriftlich aufgesetzt hat. Da ich selbst Gelegenheit gehabt, diesen erbaulichen Lebenslauf durchzulesen; so kann wol sagen, daß die Lesung desselben insonderheit einem Sterbenden nicht anders als zur vielen Erweckung und gesegneten Vorbereitung zu einem seligen Ende dienen könnte, und ich wünschte, daß er auch andern zur Erbauung im Druck erscheinen möchte.

liche Unterredung aus Gottes Wort und von Ihrem Heilande recht lieb sey; und mir darauf hinterbracht wurde, daß Ihre bisherigen Schmerzen und das Gliederreißen in etwas nachgelassen: so hatte ich Gelegenheit, Sie am grünen Donnerstage gegen Abend, und also kaum acht Tage vor Ihrem Ende, zu besuchen. Der damalige Tag führte mich sogleich auf den Inhalt eines höchst wichtigen Gesprächs von dem schmerzlichen und verdienstlichen Leiden unsers Herrn Jesu, als welcher auch Ihre Krankheit getragen, und Ihre Schmerzen auf sich geladen habe; und Sie versicherte dagegen, daß Sie sich die Versöhnungsgnade im Blut und Tode Ihres Erlösers im zuversichtlichen Glauben zuwaigne, und um der Leiden Jesu willen alle Ihre Leiden, ob sie schon auch noch so groß wären, geduldig ertragen wolle. Sie sagte unter andern, Ihr Sinn und Herzenszustand werde kurz in diesen Worten ausgedruckt: Treibt mich die Noth von einem Ort zum andern; so komm ich doch aus deinen Wunden nicht. ¹⁾ Sie bezeugte auch, daß Sie in Ihren schweren Creuzesstunden sich sonderlich an das schöne Lied halte: Mein Herz, gib dich zufrieden &c. daraus Sie vielen Trost

1) Aus dem Liede: Mein treuer Hirt, wie komm ich doch hinüber &c. v. 11, welches der sel. Herr Insp. Winckler zu Magdeburg auf das Absterben der Frau Insp. Barbara Cordula Kaldbernerin, gebornen von Lauter, 1711, verfertigt hat.

Trost und Labsal sauge.^{m)} Diemeil Gott Gnade gab, daß Sie nicht nur von Schmerzen frey und ruhig, sondern auch sehr heitern und gegenwärtigen Gemüths seyn, ja sich recht stark machen konte; so unterhielt Sie mich länger, als ich vermuthet hatte, mit manchen erbaulichen und mir angenehmen Nachrichten aus dem Reiche Gottes, und erinnerte sich und mich an viele herrliche und gesegnete Führungen Gottes mit seinen Kindern und Knechten in der vorigen Zeit. Dabey nahm ich besonders Anlaß, von dem gottseligen Wandel und der seligen Vollendung so wol Ihres Andenkens, würdigen Herrn Großvaters als auch Ihres Verdienstvollen Herrn Vaters vieles zu reden, worüber Sie sich innigst freuete; und eben dieser Materien wegen konte es weder an gehöriger Erbauung noch an Einstreuung nützlicher Leidens- und Sterbensgedanken fehlen. Zuletzt betete ich mit Ihr und für Sie auf Ihrem Krankenbette, und empfahl Sie in die treuen Hände Ihres für Sie lebenden und sterbenden Mittlers ic. ⁿ⁾

§. 13.

m) Der Verfasser dieses bekannten Trostliedes ist der Wohl seligen Herr Vater, Hr. Past. Freylinghausen, und Sie berichtete mir noch dabey, daß der sel. Mann es A. 1709 bey dem Kranken- und Sterbebette einer nahen Anverwandtin, Frauen Sidonia Franckin, gebornen Döblerin, Hrn. D. David Balthasar Franckens hinterlassenen Witwe, aufgesetzt habe.

n) Zur beliebigen Erbauung überschickte ich Ihr auch die gleich herausgekommenen Passionsgedanken über

§. 13.

Bis hieher hatte man sich noch immer geschmeichelt, daß das Uebel sich heben und die Krankheit Sie wieder verlassen werde. Allein seit dem zweyten Oftertage vermerckte man eine Verschlimmerung Ihrer Umstände, indem eine durch den zunehmenden Schmerz entstandene Lähmung in den Drüsen am Halse den Auswurf der auf der Brust gesammelten Materie zu verhindern anfang; wobey auch das Fieber heftiger wurde, und man fast in Sorgen stehen mußte, daß ein Steckfluß dazu schlagen möchte. Ob man es nun wol weder an diensamen Mitteln dagegen, noch an nöthiger Zurathziehung der berühmtesten Aerzte hiesiges Orts, fehlen ließ; so vermehrte sich doch die Hartnäckigkeit der Krankheit endlich dergestalt, daß aller angewandte Fleiß und Sorgfalt der Herren Medicorum, so wol des Herrn Hofraths Madai und des Herrn Prof. Juckers, als auch des zuletzt noch dazu erbetenen Herrn Prof. Böhmers Hochedelgebl. vergeblich war, und bey dem Gebrauch der verordneten besten Arzeneyen nichts auszurichten vermochte. Denn nunmehr stieg Ihr Leidenskampf dem äussern Menschen nach immer höher; dabey aber der Herr zu preisen, daß Ihr Gemüth

E
stille

über die sieben Worte des sterbenden Erlösers am Creuz, entworfen von einer liebenden Seele, die an diesem Gereusigten hanget. (Deren Verfasserin Frau H. F. Gr. v. H. g. v. B. sind.)

stille und zu Gott gerichtet blieb. Doch ließ Sie sich nun näher merken, daß die Ihr zugeschiedte Krankheit ein mehreres auf sich haben, und einen andern Ausgang, als man bisher verhoffet, nehmen möchte. In der vorletzten Nacht vor Ihrem Ende ließ Sie Ihren Ehegehülfsen, welcher Ihr unablässig beigestanden, und sich nur etwas zur Ruhe begeben hatte, gegen zwölf Uhr zu sich rufen, und da die Angst besonders groß war, bat Sie, daß er Sie jetzt nicht verlassen möchte. Es wurde Ihr von demselben aus Gottes Wort zugesprochen, und mit Ihr gebetet, besonders nach Anleitung des obgedachten, Ihr in der ganzen Krankheit so angenehmen und erquicklichen Liedes: Mein Herz, gib dich zufrieden &c. Sie sagte mehr als einmal dazu: Der Herr wird uns seine Herrlichkeit sehen lassen. Gegen Morgen wurde der Paroxysmus etwas schwächer, und der folgende Tag ward in leidlichen Umständen zugebracht.

§. 14.

Den letzten Abend vor Ihrem Erlösungstage aber schienen noch alle Stürme der Krankheit und Schmerzen auf Sie loszubrechen. Die Fieberarbeit nahm wieder sehr heftig zu, und der vielfache Schmerz wurde noch mehr vervielfältiget. Als Sie diesen Abend Ihren jüngsten Sohn vor sich stehen, und sich über Sie betrüben sahe, ließ Sie sich unter andern gegen ihn also vernehmen: Bete für mich, ich werde vielleicht nicht lange mehr



mehr bey dir bleiben 2c. Des Morgens, als den 8ten April, Frentags um vier Uhr, verlangte Sie, daß man Ihren Eheherrn, (den Sie vorher gegen zwölf Uhr ersüchet hatte, sich niederzulegen) wieder rufen möchte. Da nun derselbe sich unverzüglich eingefunden, redete Sie ihn mit diesen Worten an: Es ist eine grosse Veränderung mit mir vorgegangen. Ich wolte gern viel sagen; aber ich kann nicht. Als er Sie hierauf an die unveränderliche Liebe unsers erbarmenden Heilandes, und daß derselbe auch die Sprache unsers Herzens verstehe, imgleichen an die gewiß zu hoffende vollkommene Erlösung von aller Angst und Schmerzen erinnerte, war Ihre Antwort: Ach ich bin ein dürrer Baum! Worauf denn von der Einsprossung in den Baum des Lebens durch den Glauben mit Ihr geredet und gebetet wurde. Hierauf ward Sie zwar ein Weilchen ruhiger; es währete aber nicht lange, so ging die Angst und Arbeit wieder an. Unter dem allem waren Ihre Seufzer unaufhörlich: Lieber Heiland, erbarme dich über mich! Und nachher: Ach lieber Heiland, nur ein bißgen Erleichterung! Sie wünschte dabey auch, durch die Fürbitte anderer Gläubigen in Ihrer äußersten Noth und Schwachheit unterstützt zu werden. Das über dem Anblick solcher starcken Prüfungen sehr gerührte und beklemmte Herz des Eheliebsten nöthigte ihn, das Krankenbette seiner Ehegenossin ein wenig zu verlassen, und selbiges in Gegenwart seiner weinenden und bekümmerten Kinder vor

E 2

dem

dem HErrn auszuschütten. Bald darauf aber früh Morgens um sechs Uhr wurde er benachrichtiget, daß es nunmehr mit Ihr näher zu Ende eile. Er begab sich also wieder zu Ihr, und fand Sie als eine Ueberwinderin in dem letzten Kampf, und Ihren Geist an den Pforten der seligen Ewigkeit stehen, und der Crone des Lebens entgegen gehen. Nichts blieb ihm daher übrig, als daß er diesen seinen Eheschatz und Kleinod unter tausend Thränen winselnd und girrend dem allerbesten Seelenfreunde übergab, Sie in seinem Namen segnete, und unendliche Vergeltung für die ein und zwanzig jährige zärtliche Liebe und hülfreiche Treue ersiehete. Nach diesem, als wir unten im Hause das Nschzen und Schluchsen der Weinenden und dessen Ursach vernahmen, verfügte ich mich auch schleunig hinauf zu Ihr, und da ich Ihre äußerste Schwachheit vermerckte, fiel ich vor Ihrem Sterbebedte auf die Knie nieder, und empfahl Ihre abscheidende Seele in die Hände des himmlischen Vaters. Unter welchem meinem demüthigen Gebet und Flehen Sie denn am obgedachten 8ten April, früh Morgens nach sieben Uhr, sanft und selig im HErrn einschlief, nachdem Sie das Ziel Ihres Lebens alhier auf 46 Jahre, 2 Wochen und 2 Tage gebracht hatte.

§. 15.

Ich konte leicht vorhersehen, was dieser so schmerzliche Riß für eine tiefe Wunde in den Herzen

hen



ken derer, die er zu allernächst betroffen, schlagen werde, wenn ich ihnen die erste Botschaft von der nunmehr erfolgten völligen Auflösung ihrer entnommenen Freundin hinterbringen würde. Hier erblickte ich einen tiefgebeugten Ehemann, da wehklagende Kinder, dort eine zu Ihr eilende seufzende Mutter, u. s. f. Der Verlust war wichtig, der Schmerz gerecht, die Betrübniß durchdringend. Gleichwol zeigte sich auch hier die Gnade in ihrer Grösse und Kraft, und ihr Trost bewies sich an den Herzen der Leidtragenden überschwänglich. Sie waren zwar aufs empfindlichste gerührt, bestürzt und niedergeschlagen; wurden aber stille in Gott, und ergaben sich selbst zuerst dem Herrn und seinem Willen. Der Glaube siegte auch hier über die allzugrosse Wehmuth und Beunruhigung, und überlieferte dem Eigenthumsherrn das Seine ohne Widerrede. Als ich unter andern dem ängstlich weinenden Herrn Witwer aus herzerbrechendem Mitleiden ein Wortlein des Trostes zusprach, und ihm den alles wohlmachenden Willen Gottes, auch wenn er schlage, vorhielt, erwiederte er zu meiner Erquickung: Ach! mein ewigtreuer Gott hat mir nicht zu viel gethan; ich Klage nicht über ihn, sondern beuge mich unter ihn; nur thut die Trennung des süßen Bandes mit einer so treuen Gehilfin und Mitarbeiterin allzuwehe &c. Mit den lieben Kindern, deren Herzen wie im Blute schwimmen, legte ich mich auf die Knie nieder, dankte Gott für alle der nunmehr selig vollendeten Frau Diaconissin

bis ans Ende erwiesene Gnadenwohlthaten, und flehere ihn an, daß er in der Finsterniß ihr Licht, in der Schwachheit ihre Stärke, und in der Traurigkeit ihr Trost seyn und bleiben wolte. Und der Herr hat unser Gebet nicht unerhört gelassen.

§. 16.

Was schließlich die Beerdigung der entseelten Gebeine unserer seligen Freundin anbelangt, so geschah dieselbe am Sonntage Quasimodogeniti, als den 10ten April, nach vollenderem Nachmittagsgottesdienst. Gegen fünf Uhr wurden vor dem Trauerhause von dem Chore folgende Lieder gesungen: 1) Mein treuer Hirt, wie komm ich doch hinüber 2c 2) Mein Herz, gib dich zufrieden 2c und 3) Meine Liebe lebet noch 2c. Hierauf wurde der verblichene Leichnam um fünf bis sechs Uhr mit christlichen Ceremonien unter öffentlichem Geläute, unter welchem auf dem Altan des Waisenhauses auch einige Lieder, als: Wie schön ist unsers Königs Braut 2c. dergleichen Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit 2c. gesungen wurden, zu seiner Ruhestätte auf alhiefigen Gottesacker gebracht, und in das Franckische Erbbegräbniß an die Seite Ihrer in Gott ruhenden Großeltern, Herrn Vaters und vorangegangenen beyden Kindlein eingesenket. Die Trauerversammlung blieb indeß in des Herrn Witzmers Behausung beisammen: da unter der Hinfahrt der Leiche das eilfte Capitel Johannis verlesen,

sen, und nachher zu Gott gebetet wurde. Hierauf begleitete, so zu reden, der Herr Witwer seine ihm entrissene und ganz aus den Augen gebrachte Rachel noch mit einem herrlichen Gebet und beweglichen Nachruf, und wir vereinigten uns zu einem seligen Warten und Eilen zu der Zukunft des Tages des Herrn. o) Ihr Abschied kostete uns allerseits viele Thränen, Ihr Andenken aber bleibt unter uns im Segen. Und ich habe das Vertrauen zu Gott, daß auch die gegenwärtige

E 4 Denck:

o) Zugleich suchte ich den betrübten Herrn Witwer mit Vorlesung des Trostschreibens aufzurichten, welches der sel. Herr Prof. Francke an den Herrn D. Freiesleben in Altenburg über das Absterben seiner Ehegossin abgehen lassen, und welches in Hrn. Aug. Herm. Franckens Gedächtniß- und Leichenpredigten, im Anhang, S. 981 f. zu finden ist. Hierauf nahmen wir auch Gelegenheit, nach dem abgesungenen Liede: Mein treuer Hirt, wie komm ich doch hinüber? die in 4t. gedruckten Funeralien der sel. Frau Insp. Barbara Cordula Kaldbernerin, gebornen von Lautter, (deren Lebenslauf auch in Joh. Henr. Keizens Historie der Wiedergeborenen, im 4ten Theil, S. 231 f. siehe) aufzuschlagen: darin wir nicht nur obiges Lied des Herrn Insp. Windklers, so er auf ihr Absterben und besondere Führungen Gottes gemacht, S. 107 f. fanden; sondern auch S. 75 f. ein vortreffliches lateinisches Trostschreiben des sel. Herrn Abt Breithaupts an den verwitweten Herrn Insp. Kaldberner ersahen, welches zugleich dem izeigen Herrn Witwer zum Trost in gleichen Betrübnissen vorgeleget wurde.

Denckmaal, wobey nichts anders als Wahrheit, Liebe und Behemuth die Feder geführet, einiger massen dazu dienen werde. Zur kräftigen Aufrichtung und Beruhigung der sämtlichen Leidtragenden Familie gereichte inzwischen das christliche Beyleid, welches so wol von hohen Gönnern als werthen Freunden in ihren eingesandten Trauer- und Trostschreiben an den hochbetrübten Herrn Witwer, auf ergangene Notification dieses Trauerfalls, abgestattet worden, aus welchen aber einen Auszug alhier beyzufügen, die Enge des Raums nicht zuläßet.

§. 17.

Es ist nichts mehr übrig, als mein flehentlicher Wunsch zu Gott, daß er nicht nur den erlöseten Geist unserer zu den Schaaren der vollendeten Gerechten übergegangenen Freundin vor seinem Throne mit den Freuden seines Antlitzes reichlich erquicken, sondern auch den sterblichen Leib sich seiner besondern Obhut in dem ihm geheiligten Thale der Leichen und der Aschen gnädiglich empfohlen seyn lassen, dermal- eins aber denselben in der Auferstehung der Gerechten zum ewigen Leben, nach seiner Verheißung, auferwecken, und verklärt vor seinem Angesichte in der Herrlichkeit darstellen wolle. Zugleich wolle er, der Gott alles Trostes, den innigstgebeugten Herrn Witwer, die schmerzlichbetrübten Herren Söhne und einzige Jungfer Tochter, die tiefverwundete betagte Frau Mutter, Herrn
Brus



Bruder, Frau Schwester, Herrn Schwager,
Hochwürdigen Herrn Uncle, und gesamte vor-
nehme leidtragende Familie, mit dem Licht und
Trost seines göttlichen Worts immer kräfti-
ger aufrichten und stärken, Sie vor dergleichen
traurigen Fällen bis in die spätesten Zeiten in Gna-
den bewahren, und das Niemeherische, Frey-
linghausische und Franckische Haus, mit allem
wahren Wohlergehen und Segen im Geist- und
Leiblichen erfreuen. Er lehre aber auch mich und
alle andere unsere Tage zehlen, die er uns noch
gönnen will. Er wolle uns zulezt, wenn unser
Stründlein kömmt, ein seliges Ende bescheren,
und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu
sich nehmen in den Himmel.

Amen!



Da oben S. 43, not. a) des Hochfürstlichen Paa-
 ehewunsches Erwähnung geschehen; so hat man dens-
 selben, mit hoffentlich gnädigster Erlaubniß, aus der
 Handschrift hier beyfügen wollen. Er lautet also:



Empfange, werthes Kind, aus deiner Pathin Hand
 Zum Zeichen treuer Lieb ein kleines Unterpfind,
 Dabey du ihrer mögst im besten stets gedencken,
 Und gleichfalls ihr dein Herz in Gegenliebe schencken.
 Anbey erinnre dich durch dieses Kunstgepräg
 Des, der sich selbst den die zur Wahrheit und zum Weg,
 Der zu dem Vater führt, darin hat vorgestellt,
 Und durch die Tauf in dir das Erbverderbniß fällt,
 Des Höchsten Zorn versöhnt, und dich ihm einverleibt,
 Wodurch dir sein Verdienst zum Pathenpfennig bleibt.
 So bald als Adam war im Wasserbad erträncket,
 Wurd dir in Gottes Reich das Kindschaftsrecht geschencket;
 Du gingest in den Tod mit Christo durch die Tauf,
 Und stundest auch mit ihm zum neuen Leben auf.
 Der bleib forthin dein Weg, so wirst du niemals gleiten,
 Er wolle dich allzeit in seiner Wahrheit leiten,
 Und weil du in ihm lebst, auch stets dein Leben seyn;
 So führt die Wahrheit dich den Weg zum Leben ein.

Die



Die Antwort darauf lautet in einem unterthänigsten Dancksagungsschreiben also:



Das gnädige Geschenk, das Deine werthe Hand,
Durchlauchtige Pathin, mir aus Liebe zugesandt,
Hat mich so sonderbar durch seinen Glanz vergnügt,
Daß es mir immerfort in meinen Sinnen lieget.
Der treue Segenswunsch, den Du hinzugehan,
Der füllte mir mein Ohr mit solcher Freude an,
Daß mein noch schwacher Mund ein stammellend Amen lastte,
Als er zum ersten mal um meine Wiege schallte.
Ich küsse freudenvoll das angenehme Blat,
In welches Deine Hand den Wunsch gehüllet hat;
Doch küß ich noch vielmehr die Hand, die es gesendet,
Und mir Geschenk und Wunsch höchstliebreich zugewendet.
Was schenck ich aber nun, Du theure Pathin, Dir?
Ich höre, Du verlangst mein kleines Herz dafür.
Allein mein Heiland ist Dir schon zuvorgekommen,
Und hat es mir bereits aus meiner Brust genommen.
Ich weiß, daß Du es ihm, o Pathin, willig gönnst,
Und seinen Liebesraub für wohlbesugt erkennst.
Doch hoff ich, daß er mir ein Räumgen werde leihen,
Das ich der Liebe darf zu meiner Pathin weihen.

Er



Er mache selbst an mir Dein treues Wünschen wahr;
 Er mach in meinem Geist sein Leben offenbar.
 Er leite meinen Fuß auf seinen Wahrheitswegen,
 Und cröne meinen Gang mit Heil und reichem Segen.
 Mein Heiland, welcher auch der Kinder Fallen hört,
 Behüte Dich vor dem, was Deinen Frieden stört.
 Er gebe, daß sein Geist in Deinem Geiste wohne,
 Und schencke Dir dereinst die theure Lebenskrone.

So danket und wünschet
 mit lallender Zunge

Augusta Sophia Freylinghausin,
 ein bald 22 Wochen Kind.

